

Original-Beiträge deutscher Dichter.

Gesammelt von Kowarczik und Kruschke.

Genau genommen ist auch der Durst eine schöne Gabe Gottes, weshalb der Durst „wachsen“ soll.

Ertränken darf man ihn nur im Falle, daß er von — schlechter Abkunft ist.

München, 30. April 1914.

Arthur Achleitner.

* * *

Wenn's auch dem Maulwurf töricht dünkt,
Daß fliegend muß die Lerche singen:
Laßt ruhig ihn in seinem Loch,
Laßt froh das Herz sich aufwärts schwingen!

Was tief in unsrer Seele ruht,
Kann uns kein Unverständnis rauben;
Denn Truggold ist die Münze nur,
Die man uns gibt für unsern Glauben.

Weh' uns, wenn wir der Schlange trauen,
Die uns die Hoffnung will bestreiten!
Kein Feld wird ohne sie bebaut,
Kein Strom kann zu dem Ziele gleiten.

Und wer die Liebe gar verliert,
Sein Herz der Not verschließt —: Der Welle
Gleicht er, und wird, wie Paulus sprach,
„Ein tönend Erz und eine hohle Schelle.“
Rom, 26. März 1914.

G. von Adlersfeld-Ballestrem.

* * *

Ich will Euch, wenn Ihr nun ins Leben geht, ins
Leben hinaus, ins Leben hinein, einen Kranz von Worten
Goethes um Eure jungen Stirnen winden!

Gebet acht:

1. Komm heil'ger Geist, du Schaffender,
Und alle Seelen suche heim;
Mit Gnadenfülle segne sie,
Die Brust, die du geschaffen hast!
2. Säume nicht, dich zu erdreisten,
Wenn die Menge zaudernd schweift,
Alles kann der Edle leisten,
Der versteht und rasch ergreift.
3. Töricht, auf Bestürzung der Tore zu harren!
Kinder der Klugheit, o habet die Narren
Eben zum Narren auch, wie sich's gehört!
4. Der edle Mensch
Sei hilfreich und gut!
Unermüßlich schaff' er
Das Nützliche, Rechte,
Sei uns ein Vorbild
Jener geahneten Wesen!
5. Weder polemisch, noch konsiliatorisch, sondern
positiv und individuell!

Achtet darauf und es kann Euch nie fehlen, wenn
Ihr jezt ins Leben kommt!

Salzburg, 1. Juni 1914.

Fernann Bahr.

Den Grundner Abiturienten.

— — — „O Jugend! Jugend!

Wer sollte denn stürmen,

Wenn du nicht stürmst!

Immer noch leuchtet das Morgenrot

Ueber der Zukunft

Dämmerndem Hügelband,

Immer noch ist für den Tapfern

Ein Kranz zu gewinnen

Und der jubelnde Dank

Eines mächtigen Volkes!“

Zehlendorf, Berlin, 3. Mai 1914.

Carl Busse.

* * *

Feierkerzen

Tiefinnerer Ruh

Entzündest du

Allein an Schmerzen.

Hamburg, 2. März 1914.

Gustav Falke.

* * *

Schemen.

Zuweilen leiten stille Dämmerungen
Den Blick in ferne, niegeschaute Lande,
Wo laue Lüfte glüh'n am Abendstrande
Und blasse Blüten in den Niederungen.

Gleichsam als lösten liebe, linde Hände
Bom Grübelsinn den grauen Majaschleie:
Und unser Herz pocht freudiger und freier —
Und unser Aug' sucht selig im Gelände.

Und findet froh und löset die Gestalten
Aus Dämmer Schatten, wo sie lächelnd standen,
Uns zu erwarten, sie, die lange schwanden,
Verschollen, — tot — irtzählig ferngehalten.

Glückschwang're Klänge schweben in den Weiten,
Und Rätsel lösen sich mit einem Schläge,
Wortlos, doch ohne Rest zu neuer Frage,
Und Schönheit schenkt uns tausend Seligzeiten.

Zuweilen gibt es stille Stunden, welche
Mit Schattenschwingen uns weitab entführen,
Doch wer sie liebt, darf nimmermehr erküren
Für Leid den Bethetrank aus gold'nem Kelche.

Gmunden, 4. März 1914.

Adolph Johannes Fischer.

* * *

Gibt es im Leben ein Verlieren? Nur die Schmerzen
wird man los. Das schöne behält man.

München, 20. Juni 1914.

Ludwig Ganghofer.

* * *

Ihr habt euch glücklich durchstudiert

In mühevoller Wartezeit.

Nun kommt das Leben und probiert,

Nicht was ihr wißt, nein, was ihr seid.

Wien, 7. März 1914.

Franz Karl Ginzkey.